

recht im Raum stand, im neuen Jahr ein konsolenartiger Fruchtkörper herauswuchs, so mußten die Flächen, denen die Lamellen aufsitzen, notwendig senkrecht aufeinander zu stehen kommen.

Wünschenswert wäre es natürlich, das Dargelegte durch den Versuch zu prüfen. Leider ist dies aus naheliegenden Gründen nicht leicht. Dann könnte man auch noch eine andere Einwirkung der Schwerkraft auf den Pilzkörper näher feststellen, die die Richtung des Wachstums der Teile des Fruchtkörpers bestimmt — der platte Hauptteil plagiotrop, quer zur Richtung der Schwerkraftwirkung, die Lamellen dagegen orthotrop, auf den Sitz der Schwerkraft zu. An

den beschriebenen Pilzen waren manche Anzeichen für diese Einwirkung der Schwerkraft zu beobachten; leider waren sie aber nicht deutlich genug, um aus ihnen Schlüsse ziehen zu können.

N. B.: Der vorliegende Aufsatz war schon geschrieben, als ich in der neusten Nummer der Zeitschrift für Pilzkunde (1924, 5) das Referat Kallenbachs über die Untersuchungen Bullers las. Mit Interesse habe ich festgestellt, daß hier ein ähnliches Beispiel für die Wirkung der Schwerkraft auf die Ausbildung der Dorsiventralität und zwar beim Hymenium der krausen Glucke (*Sparassis*) zu finden ist.

Merkwürdige Pilzfunde.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

Unter diesem Stichworte beabsichtige ich, im Laufe der nächsten Jahre eine ganze Reihe von eigenartigen Pilzfunden zu veröffentlichen, wie sie mir aus eigenen Naturbeobachtungen, durch Zusendungen und zuverlässige Mitteilungen, aus Sammlungen, Herbarien usw. bekannt wurden oder auch in Zukunft zu meiner Kenntnis gelangen werden. Aus diesem Grunde darf ich wohl auch um recht vielseitige Unterstützung bitten. Soweit es sich ermöglichen läßt, sollen die merkwürdigsten Funde hier und da durch ein gutes Bild illustriert werden.

1. Der Reizkerporling.

Im Herbst 1922 erhielt ich von Fräulein Valeska Seiffart-Nordhausen einen reizkerähnlichen Pilz unter dem genannten Namen zugesandt. Solche Stücke sollen dort hier und da mitten unter echten Reizkern vorkommen. Mir sind derart mißbildete Exemplare in der Natur noch nicht zu Gesicht gekommen; um eine Mißbildung handelt es sich tatsächlich, die von Prof. Kirchmayr im Puk 4, Heft 2, p. 49 und Heft 4/5, p. 103 schon genügend beschrieben wurde. Hessenberg erwähnt in Puk 5, Heft 5/6, p. 143 solche „Steinreizker“ vom Breslauer Pilzmarkt und aus Württemberg. Der deformierte Pilz ist härtlich, fest wie ein Porling und zeigt auf der Hutunterseite nicht

die Spur einer Lamellenbildung. Nur das Fleisch erinnert durch seine grünliche Färbung an *Lactarius deliciosus*, den Reizker. Auf der blassen Unterseite sieht man schon mit bloßem Auge die dunkeln, braunschwärzlichen Fruchtkörperkügelchen des Schmarotzerpilzes (*Hypomyces deformans*)*), die dem oberflächlichen Beobachter tatsächlich „dunklere Poren“ vortäuschen. Die Sporen fand ich: lanzettlich, rauhlich, blaß gelbgrünlich, einzellig, $16-21/4-5-6 \mu$.

Schon Fries waren diese abnormen Reizkerformen bekannt; auch er hat den Schmarotzerpilz als Ursache richtig erkannt. Barla bildet die Mißbildungen in seinem Tafelwerk „Champignons de Nice“ t. 19, f. 6—9 als var. *lamelliporus* schön ab. Er berichtet, daß man in Italien diese unter dem Namen „Lapacendro infarinato“ verzehre; in Nizza kommen sie nach Barla als „Sanghin caussinai“ auf den Markt. Diese Mißbildungen des Reizkers finden ihr Gegenstück bei *Lactarius piperatus* (Pfeffermilchling), der von *Hypomyces lactifluorum* befallen ähnliche Deformationen zeigt, wie dies Buller (*Researches* vol. 2) ausführlich beschrieben hat. Man vergleiche hierüber auch Z. f. P. 3, Heft 1, p. 16! Zu untersuchen wäre, ob es sich bei allen Mißbildungen an den verschiedenen *Lactarius*-

Arten nicht um ein und dieselbe Hypomyces-Spezies handelt.

*) Anm. Diese hier wohl in Betracht kommende Art wurde als *Sphaeria deformans* 1836 von Lagger aus der Schweiz als „das Hymenium von *Agaricus deliciosus* überziehend und ganz zerstörend“ beschrieben. Rabenhorst bringt 1844 davon folgende knappe Diagnose:

„Stroma verbreitet, filzig, weiß; Perithezien kugelig, durchscheinend, später schwarz, mit punktförmigen Mündungen.“

Diese Beschreibung ist dann ziemlich unverändert in Saccardo Sylloge, Rabenhorst-Winter 1887 und sogar in Migula 1910/15 übergegangen, wo sie als unvollständig bekannte Art (*Asci* und Sporen unbekannt) unter *Hypomyces deformans* (Lagg.) Sacc. geführt wird. Sonst konnte ich nirgendswo Angaben über die mikroskopischen Merkmale entdecken. Plowrights „Monographie“ der Britischen Hypomyces-Arten ist mir leider unbekannt. Auch Buller gibt von seinem *Hypomyces lactifluorum* keine Sporengröße an; die Sporenform seiner Figuren stimmt allerdings zu den meinigen; nur zeigen seine Sporen in der Mitte eine breite Querwand und je eine schmale gegen die Spitzen zu.

2. *Phallus imperialis* Schulzer?

Die Stinkmorchel mit rosafarbener Scheide.

Kalchbrenner gibt uns in seinem prächtigen

Tafelwerk „*Icones selectae Hymenomycetum Hungariae*“ t. 40, f. 1 Originaldarstellung und -diagnose dieser auffallenden Stinkmorchel. Die Abbildung zeigt im wesentlichen die allbekannte Stinkmorchel, nur ist die Scheide (Volva) außen schön purpurrosa. Schon das „Hexenei“ dieser Art zeigt vollständig diese auffallend rosa Farbe. Bemerkenswert ist außerdem, daß beim entfalteten Pilz der Hut mit dem Stiel durch einen zarten Schleier (*Indusium*) verbunden ist, wie dies auch Prof. Dr. Schenck im „Viermännerbuch“ (Fitting, Jost, Schenck, Karsten, Lehrbuch der Botanik für Hochschulen) bei der gewöhnlichen Stinkmorchel (*Ithyphallus impudicus*) bildlich und im Texte angibt. Nun berichtete mir Prof. Dr. Spilger, daß er verschiedentlich schon Stinkmorcheln gefunden habe, deren Volva auf der Außenseite deutlich zartrosa angehaucht war. Auch von Prof. Völsing-Darmstadt seien ihm schon derartige Funde zugesandt worden. Es wäre also anzunehmen, daß die Rosafärbung der Volva bei *Phallus impudicus* gelegentlich vorkommt und es sich bei *Phallus imperialis* Schulzer nur um eine Farbabweichung der gewöhnlichen Stinkmorchel handelt. Man wolle also allenthalben auf die Rosafärbung der Volva bei *Phallus impudicus* achten.

(Fortsetzung folgt.)

Forschungs- und Erfahrungsaustausch

Barbier, Maurice, Description synthétique des Russules de France (Bull. Soc. Sc. Nat. de Chalons-sur-Saône 1907; Réédité par la Soc. Myc. de la Côte d'Or 1909, 12^e, 45 pp.

Wer kann mir diese französische Arbeit leihweise oder käuflich zu meinen *Russula*-Studien besorgen?

R. Singer, Pasing b. München, Parkstraße 49.

Das Muskarin im deutschen Fliegenpilz nicht vorhanden?

Geh.-Rat Prof. Dr. Klein berichtet in

seinem Büchlein „Gift- und Speisepilze“ S. 25:

„Nun haben aber, wie mir Prof. Dr. K. Heß, der Direktor des organisch-chemischen Laboratoriums der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin-Dahlem, mündlich mitteilte, seine in Verbindung mit der Firma Merck-Darmstadt an einer gewaltigen Masse von Fliegenpilzen ausgeführten, sehr eingehenden und langwierigen Untersuchungen zu dem überraschenden Resultat geführt, daß das Schmiedeberg'sche Muskarin im deutschen Fliegenpilz überhaupt — nicht existiert.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [4_1925](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Merkwürdige Pilzfunde 50-51](#)